



European Christian Environmental Network (ECEN)

Katowice, 10. Oktober 2018

Ein Aufruf der 12. Versammlung von ECEN

EINE ZUKUNFT IN HOFFNUNG

Die 12. Versammlung von ECEN fand vom 6. bis zum 10. Oktober in Katowice (Polen) statt unter der Überschrift „Auf dem Weg zu ökonomischer und ökologischer Gerechtigkeit“. Die Versammlung hatte 85 Teilnehmende aus 22 europäischen Ländern und von Übersee. Die Diskussionen bei der Versammlung waren geleitet vom Bibelwort des Propheten Jeremia 29,11:

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Wir haben uns versammelt, um die Freude an Gottes Schöpfung zu teilen und uns daran zu erinnern, dass sie überall bedroht ist und dass die Kirchen in Europa und in anderen Teilen der Welt die Pflicht haben, sich für die Schöpfung einzusetzen – in Gottesdiensten, im konkreten Handeln und als ihr Anwalt.

In Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen aus Kirchen, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und mit regionalen Institutionen in Oberschlesien haben wir die Bemühungen zur Verringerung der Umweltverschmutzung und der Treibhausgasemissionen (THG) gesehen und die die dortigen großen Anstrengungen zur Transformation der Ökonomie vom Kohlebergbau zu nachhaltigeren Formen der Energieerzeugung kennen gelernt.

Im Zentrum der Diskussionen der Versammlung standen das Verhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie und die Wege zu einer gerechteren Verteilung vorhandener Ressourcen unter Bewahrung der Prinzipien ökonomischer und ökologischer Gerechtigkeit.

Die Versammlung bot auch eine Gelegenheit, das zwanzigjährige Bestehen von ECEN zu feiern. Zwanzig Jahre, nachdem sich ECEN zum ersten Mal getroffen hat, sind wir Teil einer wachsenden Bewegung in Europa für „grüne“ und ökologischere Kirchen und Kirchengemeinden. In Gottesdiensten, im konkreten Handeln und in ihrem Eintreten für Klimagerechtigkeit und für eine nachhaltige Zukunft können Glaubengemeinschaften eine Botschaft zum Ausdruck bringen: Es ist unsere Verantwortung und unsere Pflicht, uns für die Schöpfung einzusetzen. Wir feiern den Erfolg dieser „grünen“ Kirchen und ermutigen alle, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Worin besteht die Herausforderung?

In den letzten zwanzig Jahren gab es zahlreiche Veränderungen unserer Nutzung natürlicher Ressourcen. In diesen beiden Jahrzehnten waren wir Zeuge eines so umfangreichen Verlusts der Artenvielfalt und von natürlichen Lebensräumen, sodass Wissenschaftler von einer neuen „Massenaussterben“ sprechen. Massive Entwaldung trägt zum Klimawandel bei. In einem alarmierenden Ausmaß hat die Menschheit Treibhausgase in die Atmosphäre emittiert, vor allem durch die Verbrennung fossiler Treibstoffe. Als Ergebnis verändert sich das Klima, wir wissen das ohne jeden Zweifel.

Zur Zeit unserer Versammlung in Katowice hat das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) der Vereinten Nationen den Bericht zur Globalen Erwärmung von 1,5 Grad Celsius veröffentlicht. Dort wird ausgeführt, was erforderlich wäre, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, und es werden die Folgen aufgezeigt, die eintreten würden, wenn dieses Ziel nicht erreicht wird. Eine Begrenzung auf 1,5 Grad würde rasche und weit reichende Veränderungen in allen Bereichen der Gesellschaft erfordern, Veränderungen, die bislang ohne Beispiel sind. Um einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern und zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen muss ein solch grundlegender Richtungswandel jetzt beginnen.

Würden wir keine wirksamen Maßnahmen zur Reduzierung der THG-Emissionen realisieren, würde die globale Erwärmung in weiteren zwanzig Jahren nicht nur 1,5 Grad, sondern auch 2 Grad

übersteigen. Das wird geschehen, wenn die Partner der Vereinbarung von Paris keine höheren Ambitionen zeigen als das derzeit der Fall ist.

Wir verfügen jetzt über alle notwendigen Informationen. Es gibt keine Entschuldigungen! Als Menschen, die sich dem Glauben verbunden fühlen, haben wir eine moralische Pflicht, jene an die erste Stelle zu setzen, die besonders verletzlich sind, wenn wir uns um die Bewahrung der Schöpfung bemühen. Das Thema der ECEN Versammlung war: „... dass ich Euch gebe Zukunft und Hoffnung“. Dabei darf man weder die Wissenschaft ignorieren noch sich durch Angst lähmen lassen.

Aus unserem Glauben erwächst Hoffnung; Hoffnung, die weder naiv noch lediglich an unseren Wunschvorstellungen orientiert ist.

Warum setzen wir uns ein?

Wir wollen eine Zukunft in Hoffnung. Die Wissenschaft kann uns sagen, was geschehen kann; der Glaube sagt uns, warum wir antworten müssen. Um dem Leben auf der Erde eine Zukunft in Hoffnung zu geben, müssen wir heute handeln.

Im Johannes-Evangelium, Kapitel 6, Verse 1- 11 hören wir von der Speisung der Fünftausend und der Bedeutung des Teilens. Es ist ein verletzbares Kind, das Brot und Fisch bringt. Es ist das Kind, das teilt, uns inspiriert und einen Weg zeigt, dem wir folgen können. Teilen, nicht Gier, ist der Weg zur Klimagerechtigkeit.

Individuell und in der Gemeinschaft müssen wir Umweltbelastungen, die von uns ausgehen, und insbesondere unseren Kohlendioxid-Fußabdruck reduzieren. Die auf der Ausbeutung von Ressourcen fußende Ökonomie und unser Lebensstil, den wir kennen und genießen, sind nicht nachhaltig. Produktionsstrukturen und Konsummuster müssen sich sehr schnell in Richtung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft ändern, die eine gerechtere Verteilung der Ressourcen mit einschließt.

Wir bitten Regierungen und politische Entscheidungsträger:

- Nehmen Sie die Situation ernst und handeln sie entsprechend, verpflichten Sie sich zur Reduktion der Emission von THG entsprechend den wissenschaftlichen Daten des IPCC-Reports.
- Arbeiten Sie für eine nachhaltige Zukunft und finden Sie entsprechende Mechanismen, um jene Menschen zu unterstützen, die am verletzlichsten sind. Es gibt keine Entschuldigung für Nichtstun.
- Zur Vorbereitung der kommenden Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP 24) in Katowice fordern wir von allen Vertragsstaaten erkennbare und entschlossene Pläne zur THG-Reduktion.

Wir bitten Kirchen und Glaubensgemeinschaften:

- Beginnen und tragen Sie einen breiten Dialog in den Kirchen und in der Gesellschaft über die Veränderungen, die notwendig sind, um einen nachhaltigeren und gerechteren Lebensstil hervorzubringen, um die Schöpfung zu respektieren, um einen gerechten Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu bewältigen; handeln für Gerechtigkeit zwischen den Generationen.
- Unterstützen und ermutigen Sie in Glaubensgemeinschaften ökologische Initiativen und machen Sie deren Anliegen zur alltäglichen Praxis; bitten Sie die Kirchen, auf ökologische Herausforderungen zu antworten.
- Helfen Sie mit, an einer neuen Erzählung der Hoffnung zu bauen, die dem Ernst der Situation, aber auch dem Versprechen der Vision einer gerechteren und nachhaltigeren Zukunft entspricht.
- Entwickeln Sie theologische und liturgische Ressourcen zur Bewahrung der Schöpfung; schließen Sie die Schöpfungszeit in ihre liturgischen Kalender mit ein; feiern Sie die Schöpfungszeit in einem offenen, ökumenischen Geist.